



Nr. 101/S. 941 Bonn, den 3. September 1979

Bulletin

40. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges

Ansprache des Bundespräsidenten
über Rundfunk und Fernsehen

Bundespräsident Karl Carstens hielt zum Gedenken an den 40. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1979 über Rundfunk und Fernsehen folgende Ansprache:

Meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Heute vor 40 Jahren begann der Zweite Weltkrieg.

In Europa dauerte er fünf Jahre und acht Monate. Er brachte über 55 Millionen Menschen den gewaltsamen Tod, stürzte Deutschland in den Abgrund einer militärischen und politischen Niederlage, zerstörte das deutsche Ansehen in der Welt und schuf die Voraussetzung für die Teilung Deutschlands und Europas.

Was empfinden wir heute, wenn wir an diese Zeit zurückdenken?

Uns allen gemein sind der Schmerz und die Trauer über den millionenfachen Tod und das unermessliche Leid. Uns bedrückt der Gedanke, was Menschen ihresgleichen antun können.

Deutsche haben damals schwere Schuld auf sich geladen.

Wir denken dabei an die Greuel der Konzentrations- und Vernichtungslager, den millionenfachen Mord an Juden und ihren Leidensgenossen.

Wir verneigen uns vor ihnen.

Wir verneigen uns auch vor den Männern und Frauen des Widerstandes, die unter Einsatz ihres Lebens versuchten, die Gewaltherrschaft zu beseitigen.

Soweit besteht eine breite Übereinstimmung in unserem Volk.

Aber es schiene mir unredlich, wenn ich nicht auch von einem Meinungszwiespalt sprechen würde, der sich durch unser Volk zieht. Manche, vor allem in der jungen Generation, sind nicht bereit, denen, die an den Fronten gekämpft und gelitten haben und zu Millionen gestorben sind, ehrenhaftes Denken und Handeln zuzubilligen. Ihnen fehlt die Erfahrung des inneren Konflikts, in dem die deutschen Soldaten damals standen. Die meisten von ihnen glaubten, für ihre Heimat zu kämpfen und wußten oder ahnten doch, daß sie damit zugleich ein Unrechtssystem am Leben erhielten, dessen Menschenverachtung nichts mit dem Deutschland gemein hatte, für das sie kämpften.

Die dabei ihr Leben ließen, verdienen unser ehrendes Gedenken, ebenso wie die vielen Deutschen, die als Zivilisten in der Heimat den Tod fanden.

Aus den schrecklichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges hat das deutsche Volk Folgerungen gezogen:

Wir haben uns 1949 mit dem Grundgesetz eine demokratische Verfassung gegeben. Unsere Politik ist seitdem und wird in Zukunft Friedenspolitik sein.

Wir bekennen uns zu Menschenwürde und Menschenrechten. Das ist die überzeugendste Antwort auf den Unrechtsstaat des Nationalsozialismus.

Aber ich meine, wir dürfen nicht nur auf unser Land blicken. Die Welt ist auch heute voll von Gewalttätigkeit, Unterdrückung — Menschen werden mißhandelt. Dazu dürfen wir nicht gleichgültig schweigen. Wir müssen uns vielmehr gegen Unrecht und Gewalt wenden, und zwar um so stärker je größer das Unrecht ist.

Ich habe vor einigen Tagen das Lager in Friedland besucht, in dem jetzt vietnamesische Flüchtlinge und deutsche Aussiedler untergebracht sind. 1967 haben dort Spätheimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ein Mahnmal mit dieser Inschrift errichtet:

Dankzeichen für die Errettung — Mahnung an die Nachwelt, Freiheit und Menschenwürde niemals aufzugeben. Völker entsaget dem Haß — versöhnt Euch, dienet dem Frieden — baut Brücken zu einander.

Dieses Wort sollte uns alle mahnen.

Inhalt

<i>Bundespräsident Karl Carstens</i>	
40. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges	941
<i>Bundeskanzler Helmut Schmidt</i>	
Verpflichtung zum Frieden	942
<i>Bundeskanzler Helmut Schmidt</i>	
Krieg und Frieden	943
<i>Bundesminister Dr. Hans Apel</i>	
Tagesbefehl an die Bundeswehr	945
Die Entwicklung des innerdeutschen Handels	946
Kommuniqué über die Konferenz der Europäischen Justizminister	947
Kommuniqué über das Treffen der deutsch-niederländischen Justizminister	947